

# **Intergenerationelle Projekte: Kunst und Kultur**

## **Impressum**

### **Medieninhaber und Herausgeber:**

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)  
Stubenring 1, 1010 Wien

### **Verlags- und Herstellungsort:** Wien

**Autorinnen:** Mag.<sup>a</sup> Martina Platter, Ute Paulweber, MAS, Mario Trummer, Julian Magg,  
Christina Michlits

**Druck:** BMSGPK

Wien, 2021

### **Alle Rechte vorbehalten:**

Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD-Rom.

Im Falle von Zitierungen im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten sind als Quellenangabe „BMSGPK“ sowie der Titel der Publikation und das Erscheinungsjahr anzugeben.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des BMSGPK und der Autorinnen ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorinnen dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

# Einleitung

Intergenerationelles Lernen soll den Kontakt und den Austausch zwischen den Generationen, die Entwicklung differenzierter und positiv besetzter Altersbilder, das Verständnis füreinander und die Solidarität zwischen den Generationen fördern.

Im Bundesplan für Seniorinnen und Senioren, Kapitel 3.5. wurde als Ziel die Existenz und der weitere Ausbau einer niederschweligen, wohnortnahen Beteiligung älterer Menschen an Bildungsangeboten, insbesondere im Bereich intergenerationaler Projekte, verankert.

In diesem Zusammenhang wurden durch die Erarbeitung des Leitfadens „Intergenerationelles Lernen“, des forschungsgeleiteten Lehrfilms „Intergenerationelles Lernen. Alt und Jung lernen gemeinsam. Beispiele aus der Praxis“, die Schaffung von Weiterbildungsangeboten und die Entwicklung von intergenerationellen Modellprojekten wesentliche Schritte zur Etablierung dieses Bereichs gesetzt.

Die vorliegende Dokumentation von intergenerationellen Modellprojekten, die im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz vom Katholischen Bildungswerk Steiermark erstellt wurde, zeigt die Vielfalt an Themen und praktische Umsetzungsmöglichkeiten von Generationenprojekten.

Die Projekte wurden in sieben Themenbereiche gegliedert: Begegnung der Generationen – Lebenswelten; Umwelt und Nachhaltigkeit; Digitalisierung; Gesundheit, Ernährung und Bewegung; Handwerk und Gestaltung; Brauchtum, Fest- und Feierkultur und Kunst und Kultur.

Mit dieser Dokumentation werden allen Organisationen, Vereinen, Projekten, Organisator/innen und Referent/innen Informationen über erprobte intergenerationelle Modellprojekte zur Verfügung gestellt. Diese Beispiele sollen Sie dazu anregen und motivieren, intergenerationelle Projekte in ihrem eigenen Umfeld zu entwickeln und umzusetzen.

## Inhalt

<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>Schwerpunkt Theater .....</b>	<b>5</b>
Intergeneratives Theater: Generationenwechsel .....	5
Intergeneratives Theaterspiel .....	7
A sou a Theater.....	8
So ein Theater – Märchen gestern und heute .....	10
Intergenerationelles Improtheater .....	12
<b>Schwerpunkt Literatur .....</b>	<b>15</b>
Intergenerationeller Poetry Slam – Generationenpoesie.....	15
Felix der Hase trifft Max und Moritz .....	17
Abenteuer Lesen für alle Generationen.....	19
Struwelpeter trifft auf Pettersson und Findus – Märchentheater für Jung und Alt .....	21
Mein-dein-unser Lieblingsbuch.....	23
Kamfu mir helfen? Lesen für alle Generationen .....	24
<b>Schwerpunkt Musik .....</b>	<b>25</b>
Advent, Advent ein Lichtlein brennt ... für Jung und Alt und Mittendrin .....	25
Oper im Pflegeheim – Jung und Alt tauchen gemeinsam in die Welt der Oper ein .....	27
Treffpunkt Generationen: Der Generationen-Chor .....	29
<b>Schwerpunkt Museum .....</b>	<b>31</b>
Museum vor Ort – Jung und Alt erleben Archäologie.....	31
<b>Schwerpunkt Stadtteilarbeit.....</b>	<b>33</b>
Treffpunkt Generationen: Entdecke mit uns den Stadtteil Josefee.....	33
Treffpunkt Generationen: Wir entdecken unsere Stadt .....	35

# Schwerpunkt Theater

## Intergeneratives Theater: Generationenwechsel

**Veranstalter/in:** BEGS – Begegnungszentrum Graz Süd/ Katholisches Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Pfarre Graz – St. Paul

**Teilnehmende:** Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Seniorinnen

**Veranstaltungsart:** Theater

**Inhalt:** Unter dem Titel „Generationenwechsel“ gestaltete eine intergenerative Gruppe den Prozess, ein Theaterstück zu schreiben und aufzuführen. Mit Geschichten aus ihrem Leben zeigten sie wie unterschiedliche Generationen, dieselben Situationen, damals und heute erlebten. Das Besondere daran, die ältere Generation spielte die Jungen und umgekehrt.

- Die ersten Treffen dienten dem Kennenlernen. Hier entschieden sich die Teilnehmenden für ein Theaterstück, in dem sie Geschichten aus ihrem Leben erzählen möchten. Der Fokus sollte auf Alltagssituationen von früher und heute liegen.
- Da sie beschlossen die Geschichten selbst zu schreiben, überlegten sie in den weiteren Treffen welche Situationen sie verarbeiten wollen und wie sie dies auf der Bühne umsetzen könnten. Nach vielen Gesprächen einigte man sich darauf, das Gegensätzliche zwischen den Generationen darstellen zu wollen. Die Themen waren z. B. persönliche Erfahrungen beim ersten Date, Autofahren früher und heute sowie Freizeitaktivitäten.
- Die Geschichten wurden zu Hause geschrieben und bei den Treffen präsentiert. Hier wählte man gemeinsam aus, welche Geschichten auf der Bühne umgesetzt werden können. Die ausgewählten Geschichten wurden zu Hause fertig geschrieben und durchliefen immer wieder Feedbackschleifen in der Gruppe.
- Nachdem der Plan für die Aufführung stand, wurde mit den Proben begonnen. Mit großem Elan studierten die Teilnehmenden ihre Texte ein und versuchten mit so wenigen Materialien wie nötig, ihre Geschichten zum Leben zu erwecken.

- Am Tag der Aufführung waren alle sehr aufgeregt und voller Vorfreude. Das Theater selbst lief tadellos und die Zuschauenden waren begeistert. Im Anschluss gab es ein Buffet mit einem „Meet and Greet“ der Schauspieler und Schauspielerinnen, bei dem alle sichtlich erfreut über den großartigen Verlauf des Projekts waren.

**Highlights:** Neben der Aufführung war das größte Highlight das gegenseitige Bestärken und das Zusammenwachsen der unterschiedlichen Generationen. Besonders die ältere Generation fand großen Gefallen am Schauspiel und daran ihre Geschichten erzählen zu können.

**Herausforderungen:** Die größte Schwierigkeit war es, die passenden Geschichten auszuwählen, da nicht jede auf der Bühne umsetzbar war oder den finanziellen Rahmen gesprengt hätte.

Ein paar Teilnehmende sind bereits zu Beginn des Projekts zurückgetreten, da sie ihre persönlichen Geschichten nicht auf die Bühne bringen wollten.

**Rückmeldungen:** Es war eine sehr stimmige Gruppe, die äußerst autonom arbeitete und diese Selbstbestimmtheit dabei sehr genoss. Die harte Arbeit, die sie in dieses Projekt investierten, fühlte sich für sie nicht wie Arbeit an. Das gemeinsame Erarbeiten der Geschichten hat die Generationen näher zusammengebracht und es sind dabei neue Freundschaften entstanden. Alle würden so ein Projekt gerne wiederholen.

## Intergeneratives Theaterspiel

**Veranstalter/in:** Katholisches Bildungswerk / EKIZ Voitsberg

**Ort:** Voitsberg

**Teilnehmende:** 19 Kindergartenkinder, 17 Schulkinder, 6 ältere Teilnehmende, 2 Lehrerinnen, 1 Kindergartenpädagogin, 3 Kindergartenbetreuerinnen, 2 Mitarbeiterinnen des EKIZ Voitsberg

**Veranstaltungsart:** Workshop

**Inhalt:** Den Angehörigen verschiedener Generationen wird im Zuge intergenerativer Projekte die Möglichkeit geboten, voneinander, übereinander und miteinander zu lernen. Die Veranstaltungen werden zu einem Ort der Begegnungen an denen ein gegenseitiger Austausch der Erfahrungen ermöglicht und gefördert wird. Die Schulkinder der Musik-NMS Edelschrott bearbeiteten mit den Kindergartenkindern und älteren Teilnehmerinnen Kurzgeschichten aus dem Buch „Die lieben Sieben“. In Kleingruppen wurden die Geschichten vorgelesen, kreativ aufbereitet und abschließend in Form eines Mini-Theaters nachgestellt.

**Rückmeldung:** Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Die Teilnehmenden empfanden es gut, „dass die Kinder aus unterschiedlichen Altersgruppen und die Erwachsenen so toll zusammenarbeiten und dass einfach jeder einen gewissen Part übernimmt und so wirklich ein Gemeinschaftsprojekt entsteht.“ Um ein gutes Miteinander zwischen den Generationen zu ermöglichen braucht es ihrer Ansicht nach „...sehr viel gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung für den Anderen“ sowie „Toleranz, positive Zugänge zu verschiedenen Altersgruppen und einen liebevollen Umgang miteinander.“

## A sou a Theater

**Veranstalter/in:** Kindergarten Krottendorf-Gaisfeld/ Treffpunkt Generationen / Katholisches Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Kulturhaus

**Teilnehmende:** Kinder, Erwachsenen, Senioren/Seniorinnen

**Veranstaltungsart:** Theater

**Inhalt:** Ziel dieser Veranstaltung war es, dass sich die Eltern, Kinder und Großeltern der Gemeinde Krottendorf-Gaisfeld näherten, gemeinsam an einem Theaterstück arbeiteten und dieses zur Aufführung bringen. Hierfür wurde fleißig gemeinsam geprobt und es wurden Requisiten angefertigt.

- Die zahlreichen Treffen begannen immer mit einem kleinen Willkommensspiel wie zum Beispiel „Ich packe meinen Koffer“, damit jeder in Ruhe ankommen konnte. Danach wurden mehrere intergenerative Gruppen gebildet, die unterschiedliche Aufgaben übernahmen. Eine Gruppe gestaltete das Bühnenbild, indem sie eine Landschaft auf eine große Leinwand malten, eine andere Gruppe fertigte Requisiten wie Bäume und diverse Kostüme an, eine weitere Gruppe studierte die musikalische Untermalung ein.
- Ein fixer Bestandteil der Treffen war die Probe. Ihren Text lernten die Kinder zu Hause mit Unterstützung der Erwachsenen. Bei den Proben wurden sie mit der Zeit immer sicherer und waren schließlich bereit für den großen Auftritt.
- Zum Ausklang gab es am Ende jedes Treffens Kuchen. In dieser gemütlichen Atmosphäre wurden die nächsten Schritte besprochen.
- Bei der Aufführung beherrschten alle ihren Text und lieferten eine überzeugende Show. Das Publikum war begeistert und im Anschluss gab es noch ein Buffet bei dem sich alle freudig austauschten und die Künstler und Künstlerinnen beglückwünschten.

**Highlights:** Viele der Teilnehmenden standen zum ersten Mal auf der Bühne und waren sehr stolz darauf ein Stück zu präsentieren, an dem sie wochenlang gearbeitet hatten. Ein weiteres Highlight war für viele die unkomplizierte und lustige Zusammenarbeit der unterschiedlichen Generationen, durch die man sich auf ganz neue Weise kennenlernte.

**Herausforderungen:** Ein Theaterstück zu managen ist ein großer Aufwand, der viel Zeit in Anspruch nimmt. Es ist ein langer Weg von der Idee des Stücks, über die Suche nach einem Ort und Teilnehmenden, die Vorbereitung der Treffen, bis hin zur Vernetzung mit der Gemeinde für die Aufführung.

**Rückmeldungen:** Die Teilnehmenden haben sich auf jedes Treffen gefreut und der Ablauf der Veranstaltung hat wunderbar funktioniert. Die Kinder und Erwachsenen waren äußerst engagiert, denn Arbeitsaufträge wurden sorgfältig durchgeführt und deadlines wurden immer eingehalten. Einige Teilnehmende wollten immer schon ein Theaterstück aufführen und würden sich in Zukunft mehrere solche Veranstaltungen wünschen, mögliche Ideen wären Weihnachts- oder (Groß)Muttertagsfeiern.

## So ein Theater – Märchen gestern und heute

**Veranstalter/in:** Praxis Sensorische Integration – bewegt in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Praxis Sensorische Integration – bewegt, Wien

**Teilnehmende:** Kinder, Erwachsenen

**Veranstaltungsart:** Theater

**Inhalt:** Gemeinsam mit Eltern und Großeltern, Geschwistern und Freunden tauchten die Generationen bei einem bewegten Nachmittag in die Theaterwelt ein. Durch theaterpädagogische Spiele, kleine Improvisationen, Verkleidungsmöglichkeiten und einer kleinen Inszenierung kamen die unterschiedlichen Generationen miteinander ins Tun. Für das Theater sollte eine moderne Neuinszenierung eines Märchens aufgeführt werden.

- Begonnen wurde mit Einstiegsspielen, um in Kontakt und Austausch mit den anderen Teilnehmenden zu kommen. Hier bewegten sie sich unter anderem bei einem „Stop and Go Spiel“ zu Musik, wobei sie einander beim Kommando „Stop“ immer auf eine andere Art und Weise begrüßen mussten.
- Im nächsten Teil ging es darum die Lust am Spielen bzw. an der Improvisation zu wecken und Ängste abzubauen. Mehrere Gruppenimprovisationen wurden durchgeführt. Bei einer musste die ganze Gruppe eine bestimmte Rolle einnehmen, wie z. B. Fußballfan. Bei einer anderen musste eine Gruppe ein Lied singen und die Zuschauenden gaben Regieanweisungen, wie sie das Lied verändern sollten. Eine weitere Methode war das Geräuschtheater, bei der eine Gruppe der anderen eine Situation nur mit Geräuschen vorspielen sollte.
- Nach diesen Übungen bekamen die Teilnehmenden den Auftrag die Neuinszenierung eines Märchens durchzuführen. Sie redeten darüber welche Märchen sie kennen, welche Gegenstände, Situationen und Rollen es in diesen Märchen gibt und wie man diese Geschichten heutzutage ganz neu interpretieren könnte. Gemeinsam wurde eine Idee erarbeitet und überlegt in welches Genre diese passen könnte, z. B. Musiktheater, Stummfilm mit Untertitel, Pantomime oder Schauspiel. Schließlich kam der Zeitpunkt der Aufführung.
- Zum Abschluss reflektierten die Teilnehmenden ihre gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse in gemütlicher Atmosphäre.

**Highlights:** Besonders die Einstiegsspiele zum Kennenlernen und zum Improvisieren fanden bei den verschiedenen Altersgruppen großen Anklang. Sie waren wichtig, um die Scheu voreinander zu verlieren und um zu spüren, dass an diesem Nachmittag das gemeinsame Tun im Vordergrund steht ohne Perfektionsanspruch. Auch die Lust und das spürbare Interesse der Trainerinnen auf das, was kommen wird, wurden als sehr angenehm empfunden. Erstaunen gab es vor allem darüber, dass in kurzer Zeit und mit wenigen Mitteln zwei grandiose Stücke auf die Bühne gebracht wurden.

**Herausforderungen:** Einen zentral gelegenen, kostengünstigen Raum mit passender Ausstattung für eine Theateraufführung zu finden, war die größte Herausforderung. Die Großelterngeneration konnte leider nicht gewonnen werden. Diese muss für zukünftige Veranstaltungen noch besser in die Bewerbung eingebunden werden.

**Rückmeldungen:** Der Austausch fand unter den anwesenden Eltern und Kindern statt, auch familienübergreifend, was alle Beteiligten als sehr positiv empfanden. Kinder „trennten sich“ für Spiele von ihren Eltern. Besonders interessant war der Austausch darüber, was jetzt und früher „in“ und „modern“ war, wie die unterschiedlichen Generationen den Begriff „modern“ definierten und was der Begriff „heutige Zeit“ bedeutet. Besonders in der Phase der Ideenfindung und des Entwickelns der Stücke gab es ein reges Miteinander der Teilnehmenden. Der Wunsch nach einer weiteren Veranstaltung dieser Art wurde geäußert.

## Intergenerationelles Improtheater

**Veranstalter/in:** Katholisches Bildungswerk

**Ort:** Verein „Die Brücke“ in Graz (Soziokulturelles Begegnungszentrum für Menschen mit und ohne Behinderungen)

**Teilnehmende:** Personen von 20 bis 70

**Veranstaltungsart:** Jahresprojekt

**Inhalt:** Unter dem Namen „Intergenerationelles Improtheater“ steht ein in mehrere Einheiten unterteiltes Jahresprojekt. Das Projekt regt einen generationsübergreifenden Aufbau von sozialen Beziehungen an, bringt Jung und Alt zusammen, um Erfahrungen zu teilen, aus denen beide Gruppen einen Nutzen ziehen können. Durch den Austausch, das Lernen und die Kommunikation zwischen den Altersgruppen bieten sich Gelegenheiten für die Entwicklung neuer Solidaritäten. Die große Altersheterogenität (20 – 70) ermöglichte es über eine Vielzahl an Lebenswelten zu reflektieren.

- Zu Beginn der einzelnen Einheiten wärmen sich die Teilnehmenden körperlich und stimmlich auf. Danach folgt das gedankliche Aufwärmen mithilfe eines sogenannten „brain cleaners“. Darunter versteht man Übungen mit dem Ziel, sich mental und kognitiv auf das Theaterspiel vorzubereiten. Im Anschluss folgen Achtsamkeitsübungen, diese sollen das Wahrnehmen des Gegenübers erleichtern und so positiv zum Theaterspiel beitragen.
- Nach dem Aufwärmen folgen verschiedene Übungen, als Beispiel sei hier die Übung „Begriffe xyz – eine Begriffserklärung für Generationen“ genannt. Die Übung steht unter dem Motto: „Ich erkläre dir meine Welt, du erklärst mir deine Welt.“ Dabei werden Begriffe, wie beispielsweise „Kompaktkassette“ oder „Squad“ (bedeutet so viel wie enger Freundeskreis), welche von einer Generation verwendet werden, mittels Gestik und Mimik der jeweils anderen Generation erklärt.
- Im Anschluss an die einzelnen Übungen folgt eine umfassende Reflexionsphase. Innerhalb der Reflexionsprozesse wurden sowohl Lernerfahrungen aus den jeweiligen Übungen, die für das Spiel der einzelnen Teilnehmenden wichtig sind, als auch langfristige Erfahrungen hinsichtlich der eigenen Persönlichkeitsentwicklung gemacht.

Kurze Geschichten und ganze Theaterstücke entstehen aus dem Moment. Das gemeinsame Spiel bedingt ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und zeigt wie kooperatives, intergenerationelles Handeln funktionieren kann. Das gemeinsame Training ermöglicht den Teilnehmenden eine generationenübergreifende Perspektive (gegenseitige Identifikation), aber auch sich selbst durch die Augen der älteren oder jüngeren Generation zu sehen und so Altersstereotype aufzubrechen.

Obwohl sich die Trainerin bereits zurückgezogen hat, besteht die Gruppe nach drei Jahren immer noch und organisiert sich selbstständig. Das Projekt war ausschlaggebend dafür, dass sich in der alternativen Theaterszene vermehrt intergenerationelle Gruppen zusammenschlossen, wie z.B. die Peace-Babies in Graz.

**Highlights:** Die Gruppe führte ein Gruppenlerntagebuch. Einer der Teilnehmenden stellte seine Lernerfahrungen ins Internet. Die Baby Boomer haben sich im Anschluss von der jungen Generation erklären lassen, wie das mit dem Hochladen funktioniert. So konnte jede/r der Teilnehmenden persönlichen Lernerfahrungen einbringen.

Normalerweise sind Improgruppen altershomogen. Am Anfang gab es aufgrund der Altersheterogenität in der Gruppe Alters- bzw. Rollenzuschreibungen innerhalb der einzelnen Generationen. Diese Rollenzuschreibungen lösten sich im Laufe des Projekts relativ schnell auf.

**Herausforderungen:** Für das methodische und didaktische Vorgehen innerhalb des Projekts, war es von entscheidender Bedeutung die Besonderheiten der einzelnen Generationen zu erkennen und diese auch innerhalb der Planung und Durchführung zu berücksichtigen. Dabei spielen neben Erfahrungen auch die jeweiligen Haltungen eine zentrale Rolle. Des Weiteren können sich die bevorzugten Formen der Kommunikation und die dazu verwendeten Technologien innerhalb der Generationen stark unterscheiden. So hat die Generation der Baby Boomer (1945 – 1960) bereits erste IT-Erfahrungen und kommuniziert häufig über E-Mail oder das Telefon. Im Vergleich dazu nutzt die jüngste derzeitige Generation (Generation Z, nach 1995 geboren), welche mit den neuen Technologien aufgewachsen ist, eher WhatsApp, Instagram, Snapchat etc. Allerdings kennt Generation Z oft auch nur mehr begrenzt Alternativen zur Technik und ist teilweise abhängig von modernen Kommunikationsmitteln.

**Rückmeldungen:** Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren äußerst umfassend und durchgehend positiv. Viele der jüngeren und älteren Teilnehmenden gaben an, dass das Darstellen von Charakteren unterschiedlichen Alters und das Spielen von Situationen mit unterschiedlichen Generationen, eine sehr gute Möglichkeit ist, um Begegnungen zwischen den Generationen zu schaffen. In den Rückmeldungen positiv erwähnt wurde auch, dass das Theaterspiel das Verständnis zwischen den Generationen erhöht, Unterschiede sichtbar macht und dadurch helfen kann, allfällige Konflikte zu vermeiden. Durch das intergenerationelle Theaterspiel hinterfragten die Teilnehmenden Rollenklischees verstärkt.

# Schwerpunkt Literatur

## Intergenerationeller Poetry Slam – Generationenpoesie

**Veranstalter/in:** Katholisches Bildungswerk

**Ort:** Verein „Die Brücke“ in Graz (Soziokulturelles Begegnungszentrum für Menschen mit und ohne Behinderungen)

**Teilnehmende:** Kinder und Erwachsene im Alter von 10 bis 73 Jahren

**Veranstaltungsart:** Workshop und öffentliche Aufführung (Poetry Slam)

**Inhalt:** Poetry Slam meint sinngemäß einen Wettstreit der Dichter und Dichterinnen, bei dem Lyrik nicht nur gelesen, sondern durch schauspielerische Elemente ergänzt wird. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des intergenerationellen Poetry Slams begeisterten ihr Publikum mit Wortakrobatik und Sprachgymnastik. Vor der Aufführung gliederte sich der Poetry Slam in drei einzelne Workshops, die von einem intergenerationellen Referentinnen-Duo geleitet wurden. Beim ersten Workshop stand das Kennenlernen der Teilnehmenden im Vordergrund. Mittels Schreibübungen und dem gemeinsamen Gestalten von Texten in intergenerationellen Teams wurden Jung und Alt an das Thema herangeführt.

Im zweiten Workshop standen neben Lockerungsübungen für das Formulieren von Texten und einer anschließenden Mikrofonprobe vor allem spezielle Übungen zu den Einzeltexten auf dem Programm. Im Anschluss wurden die Texte erstmals mit dem Mikrofon präsentiert.

Ziel des dritten Workshops war es, nochmals an der Performance der Teilnehmenden zu arbeiten und Feedback zu den Texten zu geben und einzuholen. Durch Stimm- und Emotionsübungen wurden die Teilnehmenden nochmals dazu angeleitet, ihre Lieblingssätze aus den bereits entstandenen Werken auf der Bühne vorzustellen. Innerhalb der Workshops war die gegenseitige Unterstützung, in diesem für die meisten Teilnehmenden doch neuen Feld, ein zentraler Punkt, der von den Workshopleiterinnen besonders forciert wurde.

**Highlights:** Ein Highlight waren die gemeinsamen Texte von Jung und Alt. Die Geschichten beider Generationen wurden von den Wortpoeten und Wortpoetinnen in berührende, nachdenkliche oder heitere Einzel- und Gemeinschaftstexte verpackt und öffentlich vor Publikum präsentiert. In den Workshops hatten die Teilnehmenden in intergenerationellen Teams die Möglichkeit, ihre Lebenswelten und Lebensgeschichten in die Texte miteinfließen zu lassen.

**Herausforderungen:** Die größte Herausforderung bestand darin, dass es sich bei einem Poetry Slam um ein spezielles Format handelt, welches vielen Teilnehmenden noch unbekannt war. Dabei wurde vor allem darauf geachtet, dass den Teilnehmenden die Angst vor dem öffentlichen Auftritt und vor dem Mikrofon genommen wird. Die Ergebnisse konnten sich schließlich sehen oder in diesem Fall hören lassen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben persönliche und spannende Geschichten zum Besten, Jung und Alt waren mit Begeisterung dabei.

**Rückmeldungen:** Die Rückmeldungen waren im Allgemeinen sehr positiv. Vor allem die persönliche Begleitung war für beide Generationen von besonderer Bedeutung. Gerade einige der älteren Teilnehmenden waren stolz darauf, dass sie sich die Teilnahme am Poetry Slam zutrauten und somit etwas Neues wagten. Alle waren sichtlich davon begeistert, was beide Generationen zusammen geschafft haben.

## Felix der Hase trifft Max und Moritz

**Veranstalter/in:** Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel / Katholisches Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel

**Teilnehmende:** Kinder, Senioren und Seniorinnen

**Veranstaltungsart:** Workshop

**Inhalt:** Die Senioren und Seniorinnen wurden von Schülern und Schülerinnen der zweiten Klasse der Volksschule Kitzbühel besucht. Ziel dieser Begegnung war es, dass die junge Generation die Kindheitsliteratur der Älteren kennenlernt und Letztere einen Einblick in die Bücherwelt der jungen Generation erlangen. Die Jüngeren erfuhren wie präsent bei den Hochbetagte die Literatur ihrer Kindheit noch immer ist, was sich besonders im auswendigen Vortragen diverser Texte zeigte.

- Vor der Veranstaltung haben die Kinder im Schulunterricht bereits ihr persönliches Lieblingsbuch ausgewählt und brachten eine bedeutende Figur aus ihrem Buch zu Papier. So entstand eine kleine Vernissage, die sie mit ins Altenwohn- und Pflegeheim nahmen.
- Bei der Veranstaltung gab es eine kurze Begrüßung, bei der sich die Kinder und Senioren und Seniorinnen in ersten Gesprächen austauschten.
- Danach gab es einen kurzen theoretischen Input über das Thema Märchen und die Unterscheidung zur Sage. Im Unterschied zur Sage, die einen marginalen Wahrheitsgehalt hat, ist das Märchen frei erfunden und beginnt meist mit: „Es war einmal ...“.
- Anschließend interviewten die Älteren die Jüngeren zu den von ihnen gewählten Büchern. Die Senioren und Seniorinnen hörten gespannt zu und berichteten danach über ihre Kindheitsliteratur aus der Ausschnitte vorgelesen wurden.
- In einem Kaffeehaus-Setting bei Jause und Kuchen lasen sich die Generationen abwechselnd vor.
- In dieser gemütlichen Atmosphäre fand auch die Verabschiedung statt, bei der sich alle Beteiligten auf die nächste Begegnung freuten.

**Highlights:** Ein besonderes Highlight waren für alle die Zeichnungen der Kinder, die im Rahmen der Vernissage präsentiert wurden. Hervorgehoben wurde von den Beteiligten

auch die Begegnung auf Augenhöhe, wodurch eine wirkliche intergenerationelle Begegnung stattfinden konnte, die beide Seiten als sehr bereichernd empfanden.

**Herausforderungen:** Berücksichtigt werden sollte das eingeschränkte Hörvermögen manch hochbetagter Teilnehmender und die Möglichkeit eines krankheits- und verfassungsbedingten Ausfalls.

**Rückmeldungen:** Alle Beteiligten waren sehr stolz darauf, bei dieser Veranstaltung dabei gewesen zu sein. Vor allem die Älteren waren begeistert vom Verhalten der Kinder, die ständig fokussiert bei der Sache waren. Alle Teilnehmenden fühlten sich am Ende der Veranstaltung sensibilisiert für die Märchen- und Jugendliteratur von damals und heute. Die Veranstaltung wurde von allen Seiten so positiv aufgenommen, dass sie sich mehr Kontakt wünschen und weiter in Verbindung bleiben werden.

## Abenteuer Lesen für alle Generationen

**Veranstalter/in:** Eltern-Kind-Zentrum Gleisdorf / Katholisches Bildungswerk

**Ort:** Gruppenraum des Eltern-Kind-Zentrums Gleisdorf

**Teilnehmende:** Kinder, Erwachsene, Senioren und Seniorinnen

**Veranstaltungsart:** Mehrteiliger Workshop

**Inhalt:** Großeltern, Eltern und Kinder wurden im Rahmen dieses mehrteiligen Workshops eingeladen, gemeinsam zu lesen, zu erzählen, zuzuhören und kreativ zu werden. Im ersten Teil der Veranstaltung stand die Geschichte „Frederick“ im Mittelpunkt.

In Form einer gemeinsamen Zeichnung ließen Alt und Jung die Helden und Heldinnen lebendig werden.

Bei jedem Termin wurden Geschichten aus den verschiedenen Generationen und unterschiedlichen Genres bearbeitet. Bei den Geschichten wurde darauf geachtet, dass sie sowohl erheiternd als auch abenteuerlich waren. In den Kinderbüchern kamen Weisheiten und Werte vor mit denen sich auch ältere Zuhörerinnen und Zuhörer identifizierten.

**Highlights:** Der intergenerationelle Austausch unter den Teilnehmenden wurde durch die Referentin gefördert. Dabei waren die Erlebnisse der älteren Generation für die jüngeren Teilnehmer und Teilnehmerinnen besonders spannend. Für beide Generationen war es ein Highlight zu erfahren, welche Bücher die jeweils andere Generation gerne las bzw. aktuell liest. Nach dem Lesen fanden sich die beiden Generationen in Tandem-Teams zusammen und kamen schnell ins gemeinsame Gestalten.

**Herausforderungen:** Die zentrale Herausforderung besteht bei diesem Format darin, die Geschichten so auszuwählen, dass sie zugleich spannend und pädagogisch wertvoll sind. Wenn die Geschichten sowohl für die jungen als auch für die älteren Teilnehmenden ansprechend sind, kommen die Teilnehmenden beim anschließenden kreativen Arbeiten viel schneller ins Tun. Die wechselnde Zahl der Teilnehmenden ist für die Zusammenstellung und Besetzung der intergenerationellen Teams eine weitere Herausforderung.

**Rückmeldungen:** Durch den Austausch, das Lernen und die Kommunikation zwischen den Altersgruppen boten sich zahlreiche Gelegenheiten für die Entwicklung neuer Solidaritäten. Die unterschiedlichen Generationen konnten miteinander eine schöne Zeit verbringen und innerhalb eines geeigneten Rahmens voneinander lernen. An der stetig wachsenden Anzahl der Teilnehmenden lässt sich erkennen, dass der Workshop von Jung und Alt sehr gut angenommen wird.

## **Struwelpeter trifft auf Pettersson und Findus – Märchentheater für Jung und Alt**

**Veranstalter/in:** Eltern-Kind-Zentrum Radkersburg / Pfarre St. Peter am Ottersbach / Öffentliche Bücherei St. Peter am Ottersbach / Katholisches Bildungswerk

**Ort:** Caritas Pflegewohnheim St. Peter am Ottersbach / Kindergarten St. Peter am Ottersbach

**Veranstaltungsart:** Workshop

**Teilnehmende:** Kinder, Erwachsene, Pflegeheimbewohner und -bewohnerinnen, Großeltern

**Inhalt:** Im Rahmen der Veranstaltung wurden Jung und Alt ins Caritas Pflegeheim St. Peter am Ottersbach eingeladen. Dort trafen sie auf Bücherhelden und -heldinnen von einst und jetzt, welche die Teilnehmenden in die spannende Welt der Märchen entführten. Ziel der Veranstaltung war es, einen generationenübergreifenden Nachmittag durchzuführen. Für viele der Kinder bot sich erstmals die Möglichkeit mit den Pflegeheimbewohnern und -bewohnerinnen in Kontakt zu kommen.

Der erste Teil des Workshops wurde in Form eines Vorlesetheaters abgehalten. „Findus“ war dabei die Leitfigur, die durch das Programm führte. Auf seiner Vorlesereise traf er auf die verschiedenen „Bücherhelden“ von einst und jetzt. Darunter waren unter anderem der Suppenkaspar, der Struwelpeter und der Grüffello. Im Verlauf des Vorlesetheaters wurden den Kindern und Erwachsenen die einzelnen Bücherinhalte nähergebracht.

Im zweiten Teil gaben die Kinder und Erwachsenen beim Ausmalen und Basteln einer „Grüffello-Maske“ die Texte des Buches wieder.

**Highlights:** Einige der Kinder und Eltern lernten das Pflegeheim erstmals kennen. Die Bewohner und Bewohnerinnen des Pflegeheimes hatten sichtlich Spaß mit dem Märchentheater und dem anschließenden kreativen Gestalten. Es zeigte sich, dass Märchengeschichten Jung und Alt begeistern können.

**Herausforderungen:** Im Gespräch mit der älteren Generation zeigte sich, dass so manche Literatur von früher auch von den Großeltern nicht unbedingt als pädagogisch sinnvoll angesehen wird, wie z.B. Struwwelpeter oder Suppenkasper. Die Teilnehmenden kamen zu dem Schluss, dass es sinnvoll ist alte Literatur mit einem kritischen Blick an die nächste Generation weiterzugeben.

**Rückmeldungen:** Der Leiterin der Bücherei war es ein Anliegen, alte Kinderliteratur wieder aufleben zu lassen und gleichzeitig einen Brückenschlag zur modernen Literatur zu schaffen. Im Rahmen der Veranstaltung sollten die Kinder mit den Bewohnern und Bewohnerinnen des Pflegeheims in Kontakt kommen und miteinander eine spannende Zeit verbringen. Eine der jüngeren Teilnehmerinnen sagte zur Veranstaltung: „Es war sehr interessant, die alten Geschichten kennenzulernen. Ich möchte auf jeden Fall die ganzen Bücher mit all den gruseligen Geschichten von früher lesen. Meine Oma hat gesagt, dass sie mir die Bücher besorgt.“

## Mein-dein-unser Lieblingsbuch

**Veranstalter/in:** Katholisches Bildungswerk / Eltern-Kind-Zentrum Wagna Süd

**Ort:** Das Projekt wurde im Eltern-Kind-Zentrum Wagna Süd durchgeführt.

**Teilnehmende:** Kinder, Senioren/-innen, Mütter, Organisatorinnen

**Veranstaltungsart:** Workshop

**Inhalt:** Alle Teilnehmenden brachten ihr Lieblingsbuch mit zu der Veranstaltung und die Referentin forderte sie auf, die ganzen Bücher in eine Box zu legen. Nach und nach zog sie ein Buch nach dem anderen heraus und las einzelne Textpassagen daraus vor. Daraufhin sollten die Besitzer/innen das Buch wieder abholen, sodass jede/r Teilnehmende wusste, welches Lieblingsbuch zu wem gehört. Anschließend veranstaltete die Referentin ein Kasperletheater für die Kinder zum Thema Intergenerativität und danach ein Rollenspiel, wo alle Kinder und Erwachsenen die Wahl ihres Lieblingsbuches begründen sollten. Am Ende der Veranstaltung malte jedes Kind mit einem/r Senior/in ein Bild, welches die Helden in ihren Büchern darstellte.

**Highlights:** Ein Highlight der Veranstaltung war das Bücherraten. Die Kinder fanden es sehr interessant welche Lieblingsbücher die Senioren/-innen früher hatten und aus welchen Gründen dies so war. Für die ältere Generation war es interessant zu sehen, wie sich die Kinderbücher im Laufe der Zeit verändert haben.

**Herausforderungen:** Herausfordernd war bei dieser Veranstaltung der Platz im Eltern-Kind-Zentrum. Es kamen sehr viele Teilnehmende und der Raum in dem die Personen im Kreis saßen war etwas eng.

**Rückmeldungen:** Das Feedback der Teilnehmenden war durchwegs positiv. Die Kinder konnten stolz ihre Lieblingsbücher präsentieren und allen erzählen, was ihnen so gut daran gefällt. Dadurch lernten die Senioren/-innen, was die Kinder in der heutigen Zeit an Bücher mögen. Alle konnten viel über die andere Generation lernen und auf Grund der engen Zusammenarbeit beim Malen war ein intergenerativer Austausch sehr gut möglich.

## Kamfu mir helfen? Lesen für alle Generationen

**Veranstalter/in:** Katholisches Bildungswerk in Kooperation mit LABUKA regional/ Eltern-Kind-Zentrum Voitsberg / Kindergarten St. Johann-Köppling

**Ort:** Kindergarten St. Johann-Köppling

**Teilnehmende:** Kinder, Senioren/-innen, Bibliothekarin

**Veranstaltungsart:** Workshop

**Inhalt:** Bei dieser Veranstaltung ging es um einen Leseworkshop mit Vorschulkindern und Senioren/-innen, in Anlehnung an das Bilderbuch „Kamfu mir helfen“. Es fanden einige Workshops statt, in denen die Generationen gemeinsam arbeiteten, wie zum Beispiel in Kleingruppen Rätsel zum Buch lösen, Bilder zu suchen etc. Die Kinder und die Senioren/-innen konnten deshalb eine gute Beziehung zueinander aufbauen, lernten die andere Generation sehr gut kennen, weshalb auch der intergenerationelle Austausch gegeben war.

**Highlights:** Ein Highlight dieser Veranstaltung war das mehrmalige Treffen der Generationen. Dies führte dazu, dass sich die Teilnehmenden immer besser kennen lernen konnten und dadurch der intergenerative Austausch höher und besser war, als bei einem einzigen Treffen. Des Weiteren war die Auswahl des Buches, um welches es bei den Workshops ging, sehr gut, da es Jung und Alt gleichermaßen interessierte.

**Herausforderungen:** Die Herausforderung bei den Workshops war hauptsächlich die richtige Auswahl des Buches zu treffen, da die Organisatoren/-innen nicht sicher wussten, ob das Buch „Kamfu mir helfen“ wirklich allen Teilnehmenden zusagt oder nicht.

**Rückmeldungen:** Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren alle sehr gut. Die älteren Personen genossen es sehr mit der jungen Generationen gemeinsam Rätsel zu lösen und sich über das Buch und dessen Geschichte zu unterhalten, da sie auch wieder an ihre eigene Kindheit erinnert wurden. Den Kindern gefiel es besonders gut, dass sie die Denkweisen der älteren Teilnehmenden kennenlernen und besser verstehen konnten, da sie natürlich einen anderen Blickwinkel auf gewisse Dinge haben.

# Schwerpunkt Musik

## Advent, Advent ein Lichtlein brennt ... für Jung und Alt und Mittendrin

**Veranstalter/in:** Fachschule für Sozialberufe Rottenmann (FSB) / Lebenshilfe Rottenmann / Katholisches Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Bücherei der Lebenshilfe Rottenmann

**Teilnehmende:** Jugendliche, Senioren und Seniorinnen

**Veranstaltungsart:** Projekt

**Inhalt:** In Rottenmann werden jedes Jahr die Auslagenfenster der Gemeinde in der Adventzeit gestaltet. Zur Gestaltung der Bücherei trat die Gemeinde hierbei an die Schule heran, welche sich mit der Lebenshilfe zusammenschloss und die Auslage, sowie die Eröffnung plante.

- Die Schüler und Schülerinnen der 2.Klasse der FSB Rottenmann waren für die Planung, Gestaltung und Eröffnung des Adventfensters zuständig. Die Gemeinde gab ihnen lediglich den Zeitrahmen von einer halben Stunde für die Eröffnung vor. Um dieses Projekt mit den Senioren und Seniorinnen der Lebenshilfe zu gestalten, trafen sich die Schüler und Schülerinnen mit der Betreuerin, um die Vorkenntnisse abzuklären.
- Schüler/innen und Senior/innen überlegten gemeinsam, wie das Fenster aussehen soll und welche Materialien sie benötigen. Nachdem sie die Materialien besorgt hatten, gestalteten sie gemeinsam die Dekoration und traten auch in regen Austausch als es um die Eröffnung ging.
- Bei der Eröffnung gab es Glühwein und selbstgemachte Kekse für die Besucher/innen. Bis zur Enthüllung wurden Gedichte von den Jugendlichen und Senioren/Seniorinnen vorgetragen und gemeinsam Lieder gesungen. Die Gemeindevertretung war bei der Enthüllung dabei. Im Anschluss gab es einen gemeinsamen Umtrunk.

**Highlights:** Das größte Highlight für die Lehrpersonen war die positive Herangehensweise und Begeisterung der Schüler/innen und Senioren/Seniorinnen für das Projekt. Der gesamte Ablauf des Projekts war für die Lehrpersonen sehr spannend, da die Schüler/innen die komplette Verantwortung für die Planung und Durchführung hatten.

**Herausforderungen:** Da die Schüler/innen für das Projekt selbst verantwortlich waren, war es für die Lehrerinnen schwierig sich im Hintergrund zu halten und nicht einzugreifen. Abgesehen von kleineren Ungereimtheiten, die die Schüler/innen selbst lösten, gab es keine Schwierigkeiten. Für die Schüler/innen war es wichtig gute Materialien zu verwenden, deswegen griffen sie auf ihre Klassenkasse zurück, was nicht optimal ist. Bei der Veranstaltung selbst baten sie um eine freiwillige Spende, um die Kosten auszugleichen.

**Rückmeldungen:** Die Schüler/innen hatten kaum Hemmungen im Umgang mit den Senioren/Seniorinnen, da es immer wieder generationsübergreifende Veranstaltungen gibt und die Jugendlichen freiwillig und gerne mit den Senioren/Seniorinnen arbeiten. Es war für sie eine spannende Erfahrung, da sie relativ freie Hand bei der Durchführung der Veranstaltung hatten und ihre eigenen Ideen umsetzen konnten. Für die Senioren/Seniorinnen ist es auch jedes Jahr ein freudiges Ereignis, da die Jugendlichen sehr offen sind und Abwechslung in ihren Alltag bringen.

## Oper im Pflegeheim – Jung und Alt tauchen gemeinsam in die Welt der Oper ein

**Veranstalter/in:** Pfarre Graz-Seckau / Seniorenpflegezentrum Verbena / Katholisches Bildungswerk

**Ort:** Seniorenpflegezentrum Verbena, Trofaiach

**Teilnehmende:** Pflegeheimbewohner und -bewohnerinnen, Kinder aus der Pfarre und der NMS Trofaiach, interessierte Erwachsene

**Veranstaltungsart:** Opernkonzert

**Inhalt:** Zusammen mit der Künstlerin und Sängerin Marie-Christian Nishimwe aus Wien wurden mit Schülern und Schülerinnen der NMS Trofaiach und weiteren Akteuren und Akteurinnen ausgesuchte Musikstücke aus verschiedenen Opern vorbereitet, um vor Ort im Pflegeheim eine intergenerative Begegnungszone und einen intergenerativen Erfahrungsraum für Alt und Jung über das Medium Musik/Oper zu eröffnen.

Zur Einstimmung und um die ersten menschlichen und musikalischen Brücken zu schlagen, suchten sich die Jugendlichen „altersgerechte“ Lieder aus. Diese wurden zusammen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen erarbeitet, gesungen und von Jung und Alt instrumental begleitet.

Zum Abschluss wurde ein gemeinsam gelerntes Lied gesungen, danach gab es weitere Möglichkeiten zum persönlichen Austausch.

**Highlights:** Die Lieder, die gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen der NMS Trofaiach und mit einigen Kindern und Jugendlichen aus der Pfarre gesungen wurden, waren der Höhepunkt der Veranstaltung. Beim Abschluss übernahmen die Kinder den Dienst der persönlichen Verabschiedung. Dadurch kam es noch einmal bewusst zu einer persönlichen, direkten, intergenerationellen Begegnung und teilweise auch zu Gesprächen über Lieder und Opernerfahrungen.

**Herausforderungen:** Eine besondere Herausforderung stellte die manchmal unterschiedliche Geschwindigkeit der beiden Gruppen dar. Während der Darbietung sprach die Künstlerin Jung und Alt immer wieder direkt an, um sie so unmittelbar ins Geschehen einzubinden. Durch die fachkundige Anleitung der Künstlerin konnte dieser Herausforderung gemeinsam gemeistert werden.

**Rückmeldungen:** Von den Bewohnern und Bewohnerinnen des Pflegeheimes wurde das Projekt sehr gut angenommen und es gab zahlreiche positive Rückmeldungen. Die Künstlerin wurde für eine Zugabe nochmals auf die Bühne gebeten. Durch die Wortmeldungen bzw. durch das Feedback unmittelbar im Anschluss an die Veranstaltung, kam es zu einem intensiven Austausch zwischen den verschiedenen Generationen und der Künstlerin.

## Treffpunkt Generationen: Der Generationen-Chor

**Veranstalter/in:** Pfarre St. Rupert-Hohenrain in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Pfarre St. Rupert-Hohenrain

**Teilnehmende:** Sänger/innen, Musiker/innen

**Veranstaltungsart:** Workshop und Auftritt

**Inhalt:** Der seit über 50 Jahren bestehende Kirchenchor der Pfarre, ein neugegründeter Kinderchor und interessierte Nachwuchssänger/innen haben sich zu einem Generationen-Chor zusammengeschlossen und präsentierten beim Pfarrfest die Missa Kwela von Andreas Schmittberger (Kompositionen für einen Mehrgenerationen-Chor). Dabei wurde der intergenerationelle Schwerpunkt durch Generationenspiele abgerundet.

- Vor der Veranstaltung erfolgten die Projektvorstellung sowie die Besprechung mit der künstlerischen Leiterin im Pfarrgemeinderat. Besprochen wurden musikalischer Ziele, die Probenzeiten, die intergenerationelle Methodik sowie die Bedarfsabklärung der Gastmusiker.
- Die Projektteilnehmenden wurden zielgruppengerecht über das Pfarrblatt, Verlautbarungen, Internet, Chöre, Schulen und persönliche Kontakte angesprochen und eingeladen.
- Beim ersten Zusammentreffen erfolgte ein kurzer Input zum Thema intergenerationelles Lernen. Des Weiteren wurden Kennenlernspiele durchgeführt und die Erwartungen, Ängste und Hoffnungen der Generationen methodisch aufgearbeitet.
- Bei den zwei gemeinsamen Proben mit Groß und Klein wurde mit spezieller intergenerationeller Methodik und Didaktik und Jause versucht den Raum für intergenerationelle Begegnung zu erweitern. Außerdem wurden von den Generationen gemeinsame Begrüßungsrituale etabliert.
- Die Hauptprobe sowie die Generalprobe fanden mit den Gastmusikern/-innen (Schlagwerk, Piano, Flöte, Saxophon) statt.
- Nach der Aufführung am Pfarrfest wurde zu Generationenspielen eingeladen.
- Die folgenden Generationenspiele wurden von Mehr-Generationen-Tandems bestritten: Activity, Luftballon-Challenge und Papierflieger-Hula-Hoop wurden mithilfe eines

kleinem Umsetzungsteam geplant. Zum Abschluss der Spiele gab es eine Belohnung sowie ein Erinnerungsfoto.

- Zur Evaluierung und Nachbesprechung des Generationen-Chor-Projektes fand nach dem Pfarrfest eine Abschlussprobe statt.

**Highlights:** Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war das intergenerationelle Miteinander. Die Beteiligten wurden mit jeder Probe offener und zugänglicher und schließlich umarmten sich Kinder und Senioren/-innen, wenn sie sich begegneten. Natürlich war die Aufführung der gesamten Messe mit Musikern/-innen ein tolles Erlebnis – auch oder gerade, weil der musikalische Weg dorthin nicht immer einfach war.

**Herausforderungen:** Die Chorproben waren sehr fordernd. Wenn es lange dauerte, wurden die Kinder unruhig und unkonzentriert, die Älteren wurden streng und müde. Hier war die mittlere Generation gefordert, dies auszugleichen und gleichzeitig musikalisch sauber zu arbeiten. Das musikalische Ziel war für die kurze Probezeit sehr ambitioniert. Das hat den Raum für Kommunikation jenseits der Probenarbeit manchmal eingeengt. Ebenso waren nicht alle Chorsänger/innen bei der Vorstellung des Projektes dabei, das hat zu Missverständnissen hinsichtlich der gemeinsamen Ziele geführt.

**Rückmeldungen:** Die Beteiligten waren sehr stolz darauf, bei diesem Projekt dabei gewesen zu sein. Die Veranstaltung wurde von allen Seiten sehr positiv aufgenommen. Die Erwartungen wurden erfüllt, die Ziele erreicht und die Generationen berührt. Das Projekt war ein Erfolg und wird eine Fortsetzung finden.

# Schwerpunkt Museum

## Museum vor Ort – Jung und Alt erleben Archäologie

**Veranstalter/in:** Universalmuseum Joanneum / Katholisches Bildungswerk

**Ort:** VS St. Johann ob Hohenburg, Archäologiemuseum Schloss Eggenberg

**Teilnehmende:** Schüler und Schülerinnen (3. und 4. Klassen), Lehrerinnen, Senioren und Seniorinnen

**Veranstaltungsart:** zweiteiliger Workshop

**Inhalt:** Im Rahmen der Veranstaltung wurde Schülern und Schülerinnen der Volksschule St. Johann ob Hohenburg und interessierten Senioren und Seniorinnen die Möglichkeit geboten, Einblicke in die Museen-Landschaft des Universalmuseums Joanneum und in archäologische Tätigkeiten zu erhalten.

Im ersten Teil der Veranstaltung kam das Museum zu den Teilnehmenden. Vor Ort wurden Geschichten über mitgebrachte Familiengegenstände erzählt und der gemeinsame Austausch unter den Generationen angeleitet. Zusätzlich gab es Einblicke in die Archäologie und die Verbindung zwischen Familiengeschichte und Archäologie wurde hergestellt. Bei einem gemeinsamen Frühstück konnten sich die Generationen weiterführend austauschen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden zur Vertiefung ihres Wissens die Möglichkeit, das Archäologiemuseum Schloss Eggenberg zu besuchen. Die Gruppe wurde aufgrund der Größe geteilt. Zuerst wurden den Generationen griechische Sagen vorgelesen und es entstand ein reger Austausch zwischen Jung und Alt. Nach der Besichtigung des Museums gestalteten die Generationen zum Abschluss ein Erinnerungsstück zum Mitnehmen.

**Highlights:** Für alle Teilnehmenden war es eine besondere Gelegenheit, dass das Museum im ersten Teil der Veranstaltung vor Ort zu den Teilnehmern und Teilnehmerinnen in die Region kam. So nahmen auch Seniorinnen und Senioren teil, die nicht nach Graz fahren konnten.

Für viele Schüler und Schülerinnen war der Museumsbesuch ein sehr schönes Erlebnis. Die persönlichen Geschichten zu den mitgebrachten Familiengegenständen waren ein weiteres Highlight, das vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

**Herausforderungen:** Eine wesentliche Herausforderung stellte die Größe der Gruppe dar. Bei einer derart hohen Anzahl an Teilnehmern und Teilnehmerinnen kann der Lärmpegel zeitweise etwas ansteigen. Auch die Konzentration während der Gemeinschaftsaufgaben, die manchmal etwas mehr Zeit in Anspruch nahmen, war anfangs nicht immer einfach. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung schaffte es die große Gruppe jedoch, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und diese Herausforderungen zu meistern. Des Weiteren wurde für den Museumsbesuch in Graz ein Bus benötigt, was mit zusätzlichen Kosten verbunden war.

**Rückmeldungen:** Insgesamt war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Die Schüler und Schülerinnen waren überaus interessiert und haben bereits viel gewusst und rege gefragt. Die Senioren und Seniorinnen waren auch ganz begeistert und haben viele persönliche Gegenstände mitgebracht über die sie gerne erzählten. Direktor und Lehrerinnen waren mehr als angetan von dem Projekt. Fortsetzung folgt.

# Schwerpunkt Stadtteilarbeit

## Treffpunkt Generationen: Entdecke mit uns den Stadtteil Josefee

**Veranstalter/in:** Treffpunkt Generationen / Katholisches Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Stadtteil Josefee in Leoben

**Teilnehmende:** Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Seniorinnen

**Veranstaltungsart:** Stadtführung

**Inhalt:** Die Heimatstadt wird selten genau erkundet, da man in ihr aufwächst und die Umgebung für selbstverständlich erachtet, ohne ihr genauer Beachtung zu schenken. Das Ziel dieser Veranstaltung war es, dass die Bewohner des Stadtteils Josefee ihren Ort und die Geschichte dahinter besser kennenlernen. Mit Ratespielen gestaltete sich für Jung und Alt eine spannende Entdeckungsreise durch Josefee, bei der die Generationen viel miteinander lernten.

- Das erste Kennenlernen fand bei der Waasenkirche statt, wo die Teilnehmenden die Unterlagen für das Ratespiel bekamen. Mit Hilfe von Fotos gingen sie auf Entdeckungsreise zu den unterschiedlichsten Sehenswürdigkeiten. Jede/r Teilnehmende hatte unterschiedliche Informationen und ein anderes Vorwissen, wodurch sich Alt und Jung bei all den Stationen gegenseitig die Hintergrundgeschichten erzählen konnten.
- Angefangen bei der Pestluk' n, ging es weiter mit der Suche nach dem Bergmann, diese führte vorbei an Wandgemälden von Ritter Ratmannsdorf und Barbara von Lichtenstein und schließlich weiter in den Peter Tunner Park. Hier entdecken die Teilnehmenden das Peter Tunner Denkmal und die Statue von Erzherzog Johann, dem Gründer der ehemaligen Bergakademie in Vordernberg.
- Als nächstes stand der Besuch des Gärnerparks an, wo die Älteren über das Kriegerdenkmal und den zweiten Weltkrieg erzählten. Der Weg führte die Teilnehmenden an der ersten Zeitungsdruckerei und am Hotel Gärner vorbei, wo sie sich über den Besuch von Karl May in Leoben und dessen Werke austauschten.

- Der nächste Halt war die Montanuniversität, wo ein Quiz veranstaltet wurde und die Verbindung zwischen der Universität und der Stadt Leoben herausgefunden werden musste. Mit Hilfe von Anschauungsmaterial wurde erklärt wie aus Erz Stahl gemacht wird. Im Zuge dessen wurde die Rolle der Universität verständlich nähergebracht.
- Auf ihrem weiteren Weg entdeckten die Teilnehmenden die Heilige Barbara und näherten sich schließlich ihrem letzten Ziel, der evangelischen Kirche. Der Pastor führte durch die Kirche und erläuterte die Geschichte des evangelischen Glaubensbekenntnisses. Gemeinsam wurde noch die Akustik der Kirche getestet und gemeinsam gesungen und gebetet.
- Zum Abschluss gab es eine Jause zur Stärkung, bei der sich alle über die Erlebnisse des Tages austauschten.

**Highlights:** Die ältere Generation war positiv überrascht vom Interesse der Jüngeren und freute sich, dass sie ihre Erfahrungen teilen konnten. Für die Jüngeren war es besonders die spielerische Herangehensweise, die sie begeisterte, wodurch sie sich gerne mit den Älteren austauschten.

**Herausforderungen:** Die größte Herausforderung lag auf organisatorischer Ebene. Es mussten die Besichtigungen und Führungen der Institutionen geplant und die Informationen zu den Sehenswürdigkeiten spannend aufbereitet werden.

**Rückmeldungen:** Die Teilnehmenden empfanden die Veranstaltung als sehr lehrreich und spannend. Sie wünschten sich sogar, dass so eine Führung öfter durchgeführt wird.

## Treffpunkt Generationen: Wir entdecken unsere Stadt

**Veranstalter/in:** Bewohner/innen einer Siedlung in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Steiermark

**Ort:** Grazer Innenstadt

**Teilnehmende:** Töchter und ihre Väter

**Veranstaltungsart:** Outdoor-Workshop

### **Inhalt:**

Ziel des Projektes war es, dass Kinder gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern die Stadt Graz erkunden. Es sollte eine intergenerationelle Entdeckungsreise durch Graz werden, um den Teilnehmenden die verschiedenen Gesichter ihrer Heimatstadt zu zeigen. Die Erfahrung, wie viel Spaß das gemeinsame Entdecken machen kann, führt im besten Fall dazu, dass die verschiedenen Generationen auch in Zukunft gemeinsam auf „Entdeckungsreise“ gehen.

- Die Entdeckungstour durch Graz war im Vorfeld mit den Kindern, der zweiten Klasse der Volksschule Brockmann, und deren Eltern und Großeltern geplant.
- Aufgrund der Covid-19-Situation war es leider nicht möglich, die Entdeckungsreise zum geplanten Zeitpunkt in diesem Rahmen umzusetzen. Es wurde somit eine Ersatzveranstaltung mit veränderten Bedingungen durchgeführt, die als Probelauf für die geplante, noch ausstehende Veranstaltung gesehen werden kann.
- Letztendlich waren es drei Mädchen, im Alter von sieben bis elf Jahren, die an der Entdeckungsreise gemeinsam mit ihren Vätern teilnahmen. Durch den privaten Kontakt der Veranstaltungsleiterin zu den Teilnehmenden war es möglich, das Projekt im kleinen Rahmen zu organisieren.
- Für jedes Vater-Tochter-Team wurde ein Klemmbrett mit Fragebogen und Fotos vorbereitet. Die Aufgabe war es, die auf den Fragebögen abgebildeten Gemälde oder Skulpturen an den Grazer Häuserwänden im Umkreis des Hauptplatzes zu finden. Die Generationen-Teams sollten dabei immer die Hausnummern der Gebäude aufschreiben, auf denen das Gemälde oder die Skulptur zu sehen war und ihre persönliche Einschätzung abgeben, welche Bedeutung die Abbildungen und Skulpturen haben.

- Nach 45 Minuten trafen sich alle wieder gemeinsam am Erzherzog-Johann-Brunnen, um sich über die Ergebnisse auszutauschen. Dabei konnte vor allem den jungen Teilnehmerinnen ein ungefähres Bild vom Leben in den vergangenen Jahrhunderten vermittelt werden. Aber auch für die Väter war es sehr spannend, da diese alle ursprünglich nicht aus Graz stammten und somit die Möglichkeit hatten, gemeinsam mit ihren Töchtern die Stadt besser zu erkunden.
- Den Abschluss der Entdeckungsreise bildete eine Kreativaufgabe. Die Teams sollten sich dabei überlegen, welches Kunstwerk sie gerne auf ihrer eigenen Hausmauer hätten und dieses dann aufzeichnen. Die Ergebnisse dieses Brainstormings waren großartig und so unterschiedlich wie die Künstler/innen selbst.
- Durch die Entdeckungsreise war es möglich, ein intergenerationelles Miteinander zu schaffen bei dem die Freude und der Spaß am Lernen im Vordergrund standen.

**Highlights:** Als Highlight dieser Entdeckungstour kann angeführt werden, dass sich sowohl die Kinder als auch ihre Väter sehr wohl gefühlt haben. Die Mädchen waren sehr begierig bei diesem Quiz mitzumachen, aber auch die Väter hatten Spaß an der Aktion und zeigten sich interessiert an der Geschichte der Stadt, in der sie jetzt leben. Durch die Zusammenarbeit von Vater und Tochter konnten beide einen Eindruck davon erhalten, was man gemeinsam erarbeiten kann.

**Herausforderungen:** Als Herausforderung kann die Tatsache angeführt werden, dass die geplante Veranstaltung mit drei Generationen aufgrund von Covid-19 leider noch nicht möglich war. Jedoch konnten durch diese Ersatzveranstaltung schon wesentliche Erkenntnisse gewonnen werden, die für die geplante noch ausstehende Veranstaltung nützlich sein werden.

**Rückmeldungen:** Für alle teilnehmenden Personen ist die Entdeckungsreise wie im Flug vergangen und alle waren begeistert. Die sechs lachenden Smileys, welche im Zuge der Evaluierung von den Teilnehmenden verteilt wurden, bestätigten den Erfolg der Entdeckungsreise.



**Bundesministerium für  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)